



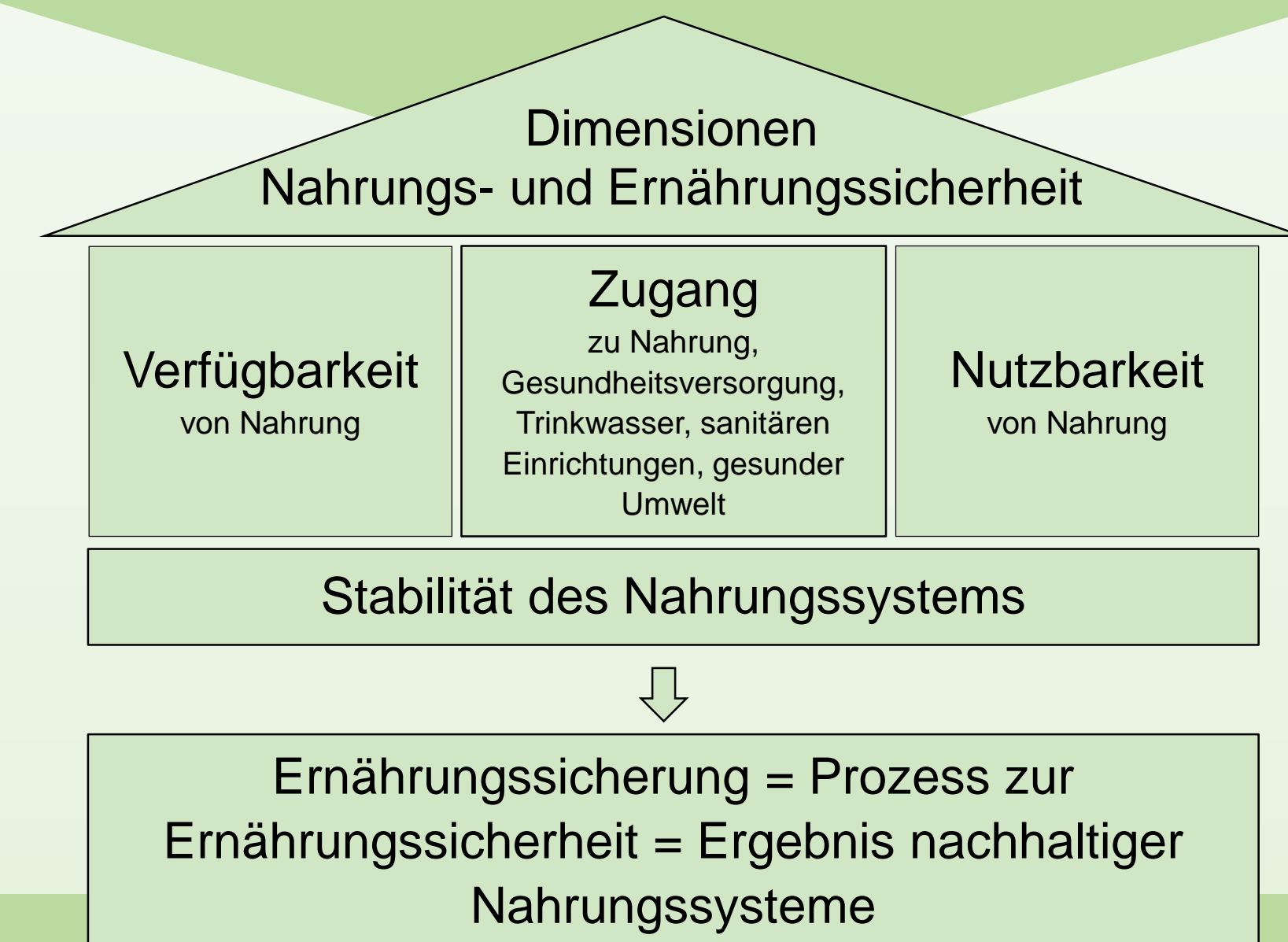
Zero Hunger: Wie ernähren sich die Städte?

– Urbane Ernährungssicherung in Westafrika –

Geographie des Globalen Wandels, Franziska Fedder

1. Einführung

Trotz sinkender Unterernährung bleibt die Nahrungs- und Ernährungssicherheit in vielen westafrikanischen Städten eine große Herausforderung. Aufgrund einer zunehmenden Urbanisierung gewinnt die städtische Ernährungssicherung in Westafrika an Wichtigkeit.



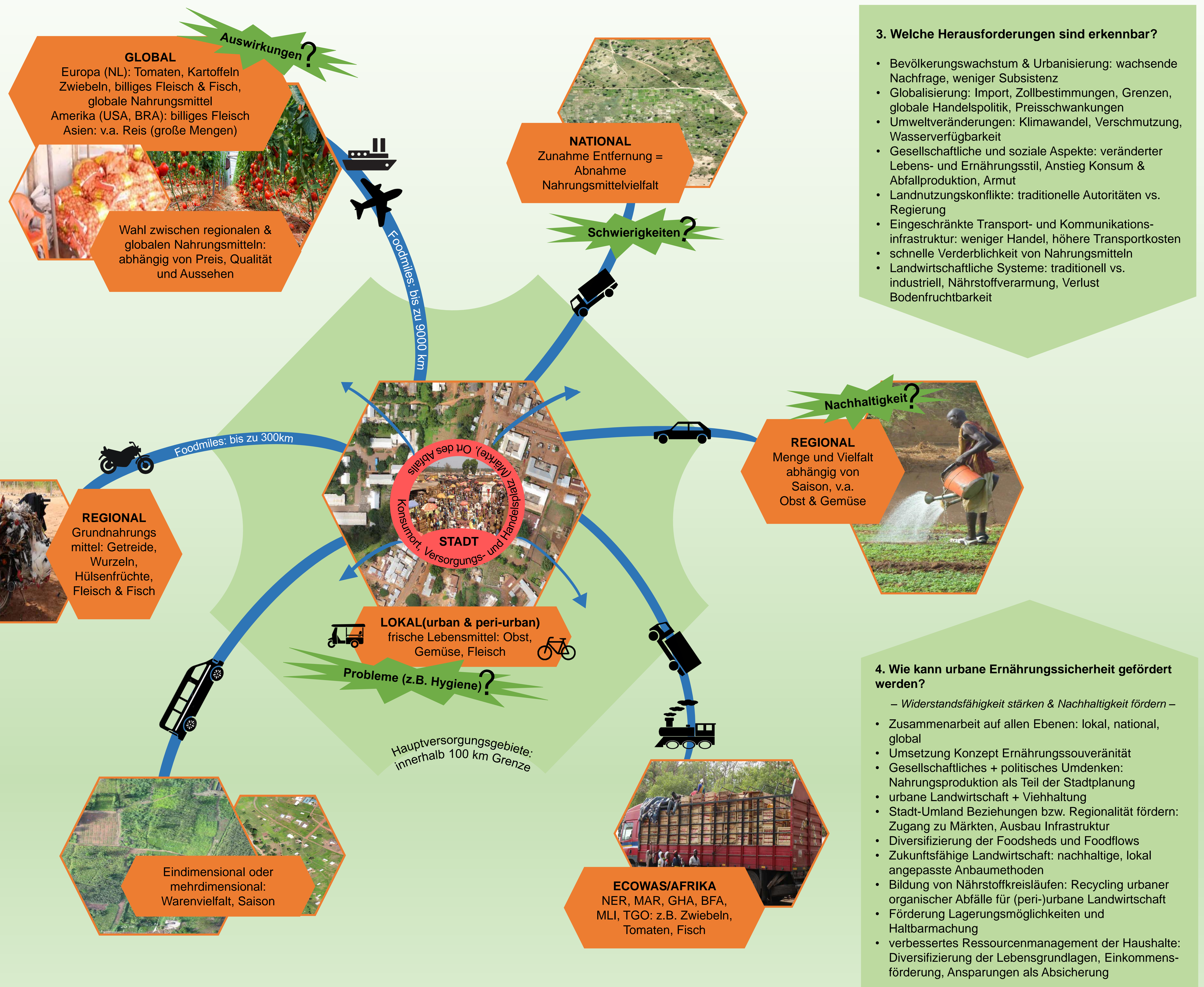
Verschiedene Aspekte des globalen Wandels haben teils große Auswirkungen auf die urbanen Nahrungssysteme. Angesichts dieser Veränderungen müssen städtische Nahrungssysteme hinsichtlich ihrer Vulnerabilität, Nachhaltigkeit und Resilienz besser verstanden werden.

2. Wie sehen urbane Nahrungssysteme in Tamale und Ouagadougou aus?

Verwundbarkeiten: hohe städtische Wachstumsraten, hohes Maß an Ernährungsunsicherheit (quantitative und qualitative Mangelernährung), hohe Armutsrate, ½ des Einkommens für Nahrung, wenig urbane Nahrungsmittelproduktion und Subsistenzwirtschaft, Probleme mit Verschmutzung (Abwasser, Abfall), relativ trockenes Klima (1 Regenzeit).

Nahrungssystem: Aktivitäten innerhalb einer Nahrungsmittelversorgungskette (Produktion – Verarbeitung – Verteilung – Konsum), abhängig von geographischen, ökologischen und sozioökonomischen Merkmalen der Produzenten und Konsumenten.

Foodsheds: Herkunftsorte der Nahrungsmittel
Foodflows: Wege der Nahrungsmittel
Foodscapes: Bestimmungsorte der Nahrungsmittel



Verschiedene Ebenen: Mikro-Level (Haushalte und Individuen), Makro-Level (Globale Vereinigungen und Staaten)

Akteure: (inter)staatliche Institutionen und Organisationen (z.B. FAO), NGOs, Privatsektor, Haushalte

Rechte und Gesetze: Menschenrechte Art. 11 und 25 „Recht auf angemessene Ernährung“, „Recht auf Nahrung“
Richtlinien: MDGs Ziel 1 „Bekämpfung von extremer Armut und Hunger“, SDGs Ziel 2 „Hunger beenden“